

THE WILD PEAR TREE (Der Wildbirnenbaum)

von Nuri Bilge Ceylan (Türkei 2018)
Wettbewerb am Filmfestival Cannes



Sieht so jetzt die Türkei aus? Düster, pessimistisch, zwischen Illusionen und Depression pendelnd? Ohne Zukunft, ohne Hoffnung? Oder bleibt nur noch die Hoffnung, wie die allerletzte Szene des Films doch noch versöhnlich vorgibt, dass das Leben, das in der Suche nach dem Grundwasser im tiefen Brunnen symbolisiert wird, doch vielleicht weiter bestehen kann? Ist die Türkei wirklich so verlottert? Im politischen Sinne sicher...

Ein harter, 3-stündiger, epischer Film, der Ausweglosigkeit deprimierend transportiert, wenn auch voller philosophischer Gespräche über Religion, Literatur, Mysterien des Lebens, Verantwortung und politische Unzulänglichkeiten.

Ein junger Mann, Senan Karasu, der gerade sein Studium beendet hatte und sein Geld als Lehrer verdienen sollte, gleich wie sein Vater, (der aber ein spiel- und wettsüchtiger, verantwortungsloser Lebemann ist), kehrt aus Istanbul in die anatolische Provinz zurück. Er selber sieht sich aber eher als Schriftsteller. Während des Studiums verfasste er ein persönliches Buch über die ideale Lebensweise seiner Heimatregion, die er mit den krumm, eigensinnig und unangepasst wachsenden Wildbirnenbäumen vergleicht. Niemanden interessiert es aber im bürokratischen Urwald der Türkei.

Nach dem sehr erfolgreichen Cannes-Sieger vom Jahre 2014, ‚Winter Sleep‘, zeigt hier Ceylan eine reflektierende Studie über verlorene Illusionen, anhand einer Beziehung zwischen Vater und Sohn, über die Kälte des Lebens irgendwo in der ländlichen Osttürkei, ohne Berührungen, ohne Humor, ohne viel Hoffnung.

Und doch grossartig gefilmt, ein deprimierendes Spiegelbild, das abschrecken soll? Wo bleiben Lösungsansätze, Änderungspläne, warme Lichtblicke. Die Menschen ähneln jeder für sich den streunenden Hunden mit bemitleidenswertem Blick.



Katka Räber-Schneider

Psychologin / Paar-Coaching, Trauerreden, Autorin, Journalistin, Fotografin
